

Kovac, K. (1909): Schürfversuche in Vorarlberg durch tirolische Bergknappen in den Jahren 1772 - 73. – Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, 6: 277-279; Innsbruck.

Schürfversuche in Vorarlberg durch tirolische Bergknappen in den Jahren 1772—73. Vorarlberg ist im Vergleich zum benachbarten Tirol an Bergbauprodukten arm. Wohl wurde schon früh in Montafon auf Silber und Eisen gebaut, ebenso förderte man bei St. Bartholomäberg und Sargans Spateisenstein und bei Dornbirn Ton-eisenstein; nichtsdestoweniger steht Vorarlbergs Bergbau dem tirolischen nach, auch wenn man die Größe der beiden Länder beim Vergleich berücksichtigt. Da wir über den vorarlbergischen Bergbau bisher nur wenig wissen, so dürften Notizen über einen Schürfversuch durch Knappen aus Tirol von einem Interesse sein, zumal dieser Versuch in einer Zeit unternommen wurde, als die Blüte des tirolisch-vorarlbergischen Bergwesens längst vorüber war.

Mit Schreiben vom 10. September 1773 verständigte die Regierung in Wien das Landesgubernium in Innsbruck, daß der Landvogt in Vorarlberg, Freiherr von Rauschweg, sowohl an sie als auch an die Bergwerksdirektion in Schwaz eine Reihe von Stufenproben mit Probezetteln eingesendet habe, welche durch tirolische Bergleute in den Gebirgen von Vorarlberg gebrochen worden seien. Da sich bei einigen ein bedeutender Metallgehalt gezeigt hätte, werde das Gubernium aufgefordert, dem Direktorat in Schwaz, welches sich voraussichtlich schon mit der Sache beschäftigt haben werde, die beigelegten Probezettel samt dem Protokoll über die Untersuchung der Probestufen zu übermitteln. Das Direktorat solle nach gepflogener Überprüfung der-

selben ein eingehendes Gutachten im Wege des Landesguberniums vorlegen¹⁾.

Die hier erwähnten Schürfversuche dürften übrigens von der Schwazer Bergdirektion ausgegangen sein, und zwar auf eine Anregung der Regierung hin. In der Erledigung der „Präliminar-Auftrag“ der Schwazer Direktion vom 10. April 1772 wurde der Direktion u. a. auch der Auftrag erteilt, daß sie „auch umständlich anzeigen und ausweisen solle, ob(?) und auf was arth der allerhöchsten Gesinnung (zu folge welcher durch fleißiges schürfen und aufsuchen neuer erzgängen bisher noch unverbaute gebürge oder von alten villeicht nur wegen eines zufällig verlassenen gruben rege zu machen, so mit den bergbau widerumben empor zu bringen getrachtet werden solle) nachgelebet worden seye“²⁾.

Mit den Versuchen waren zwei Knappen aus Schwaz betraut worden. Dem Aufseher Martin Platz wurden bis zum Eintreffen der Entscheidung von Wien aus 1 fl. 15 kr. täglich aus den Mitteln des Rentamtes in Bregenz bewilligt³⁾.

Am 4. Oktober 1773 hat dann das Gubernium die Probezettel mit dem Protokoll an die Direktion in Schwaz weitergeleitet. Diese legte nun am 14. Mai 1774 das geforderte Gutachten vor, auf dessen Grundlage das Gubernium am 27. Mai nach Wien an die Regierung berichtete. Das Resultat der Untersuchung der Stufenproben war wenig trüstlich. Von den 30 Stufen war der größte Teil als taub ausgeschieden worden, nur bei fünf derselben wurde ein einigermaßen beachtenswerter Erzgehalt an Blei und Kupfer festgestellt. Als zum Abbau geeignet bezeichnete das Gutachten nur die Kupferprobe Nr. 18 vom Stösslerberg bei Satteins „in welchem Schiferschrem sowohl wegen der grünen farbe als den geschlachten anbrüche die vielversprechende aussicht giebt, das mit weiteren einbruch ein gelberztgang endlichen erreicht werden könne, jedoch müsse man es auch bey diesen der allerhöchsten Entscheidung anheim stellen, ob dazu zwey bauer auf diesen sommer noch verwendet werden wollen, maßen dem Direktorat hiebey eine weitere so nothwendige local-information vollständig gebracht“⁴⁾.

Das Gubernium schloß sich völlig diesem Gutachten der Bergdirektion in Schwaz an, und überließ der Regierung in Wien die endgültige Entscheidung, ob und in welchem Umfange die Schürfver-

¹⁾ Kopialb. Resolutiones 1773 fol. 930 f. (K. k. Staats-Archiv in Innsbruck).

²⁾ Kopialb. Resolutiones, 1772 fol. 107 f. (K. k. Staats-Archiv in Innsbruck).

³⁾ Vorarlberger Akten N. 298.

suche fortgesetzt werden sollten, nur war es der Meinung, daß man auf dem als abbauwürdig bezeichneten Stößlerberge bei Satteins durch zwei Häuer die Nachforschungen eventuell weiterführen lassen könnte, da die bisher unternommeneu nur oberflächlich vorgenommen und auch des öftern unterbrochen worden seien¹⁾.

Die Regierung ist jedoch nicht mehr auf diese Pläne zurückgekommen und ließ die ganze Sache auf sich beruhen.

Innsbruck,

Karl Kováč,

¹⁾ Kopialb. Guetachten 1774 fol. 248 ff.